



**Niederösterreich
in 24 Stunden**

**Gasgeruch löste
Großeinsatz aus**

Von vier verschiedenen Anrainern war am Freitag in Hofstetten-Grünau im Pielachtal Gasgeruch wahrgenommen worden. Das löste eine Großeinsatz der Feuerwehr aus. Die Ursache ist zur Stunde noch ungeklärt.

**Schlosshotel pleite:
Fortführung geplant**

Ein Kronjuwel des NÖ-Tourismus', das Schlosshotel Mailberg, ist – laut Kredit-schutzverband von 1870 – mit 820.000 Euro Schulden pleite. Es soll aber nach Erstellung eines Sanierungs-plans fortgeführt werden.



Foto: Andrea Thomas

**Die Kartoffel-Ernte
fällt heuer karg aus**

Hitze und akute Trockenheit haben die Erdäpfelernte heuer massiv reduziert. Zusätzlich sorgte der Drahtwurm für hohe Ausfälle bei den Knollen. „Die Haupternte der Speiseerdäpfel ist auf den meisten Höfen bereits abge-

schlossen, während spätere Sorten für die Speiseindustrie und Stärkeproduktion noch vom Acker geholt werden. „Der Ertrag fällt deutlich kleiner aus als im Vorjahr, als er österreichweit bei rund 813.00 Tonnen lag. Für das Jahr 2026 zeigen die von der Statistik Austria veröffentlichten Zahlen nur karge

468.000 Tonnen. In einem durchschnittlichen Jahr liegt die Gesamterntemenge bei um die 700.000 Tonnen“, betont Obmann Michael Bachtl und Geschäftsführerin Anita Kamptner von der „Interessengemeinschaft Erdäpfelbau“ und Landwirtschaftskammer-Vizepräsident Lorenz Mayr (re.).



Foto: pomast-fotografie

Foto: PVZ Nord



Die Barrierefreiheit im PVZ Nord wird nun überprüft

**Ist Ärztezentrum
nicht barrierefrei?**

Ausgerechnet ein PVZ in St. Pölten steht in der Kritik. Baupolizei prüft.

Eine Glastür als Hürde für Sehbehinderte? Im neuen Primärversorgungszentrum (PVZ) Nord in St. Pölten sorgt die Barrierefreiheit für Diskussionen. Ein stark sehbehinderter Patient der Initiative „barriereFREI+“ beanstandete Türmarkierung, Kontraste und Beschriftungen. Gegen die Baupolizei leitete er ein Schlichtungsverfahren ein. Das medizinische Team lobt er – seine Kritik gilt den Räumlichkeiten und deren Kontrolle.

Die Betreiber betonen, alle baurechtlichen Vorgaben eingehalten zu haben. Bei der Glastür beserten sie dennoch rasch nach: Eine neue Beklebung soll die Sichtbarkeit

erhöhen. Weitere Empfehlungen werde man prüfen. Doch wer kontrollierte das Gebäude vor der Eröffnung? Laut PVZ sei es behördlich geprüft und abgenommen worden. Man müsse sich auf diese Expertise verlassen können. Der Magistrat schildert einen anderen Ablauf: Grundlage sei die Fertigstellungsanzeige samt Bauführerbescheinigung. Eine routinemäßige Kontrolle vor Ort finde nicht statt.

Nun prüft die Baupolizei die Vorwürfe. Mit dem Primärversorgungszentrum stehe man in Kontakt. Von der Schlichtungsstelle lag noch keine Mitteilung vor. Ob weitere Änderungen nötig sind, bleibt offen. Th. Werth

Rettungsspitze:

„Ein Sanitäter kann nie einen Notarzt ersetzen, aber...“ – wieso Rotes Kreuz, Samariterbund und Notruf dennoch die Notarzt-Reduktion verteidigen.

Riesenwirbel herrscht in NÖ über den Gesundheitspakt 2040+. Die Streichung von elf der 32 Notarztstützpunkte lässt dabei die Wogen besonders hochgehen. Landesrettungskommandant Wolfgang Frühwirt (Rotes Kreuz), Rettungsdienstleiter Jürgen Heinrich und Notruf NÖ-Chef Christian Fohringer sind nun bemüht, viele Halbwahrheiten und Mythen im heutzutage äußerst komplexen Thema Rettungswesen aufzuräumen. Eines, bei dem sich alle einig sind, vorweg: „Ein Notfallsanitäter wird nie einen Notarzt ersetzen können!“ Aber weil man diesen viel weniger oft brauchen, als man in aller Regel vermutet, halten die Rettungsorganisationen das neue Notfallsystem mit weniger Notärzten und dafür engmaschigerem Netz an Stützpunkten mit Rettungstransportwagen des TYP C besser. Denn dort sind dann Notfallsanitäter (NKV) stationiert, die Venenzugänge legen und viele Medikamente verabreichen dürfen.

Wesentliche Punkte, die oft falsch gedeutet werden

Im Notarzt-Streit will man viele Punkte klarstellen, wie:

- Bei Herzinfarkten und Schlaganfällen wird schon lange kein Notarzt mehr alarmiert, da er nicht helfen

„Neues Notfallsystem besser“

Foto: RKNÖ



Engmaschiges Netz aus Rettungswägen des Typs C (RTW-C) mit Monitoren und Geräten zur Diagnose sowie Notfallsanitätern mit Venenkompetenz bis 2030 fertig.

Foto: RK NÖ



Foto: Samariterbund NÖ



Foto: Markus Hechenberger



Heinrich (ASBÖ, li.) und Frühwirt (RK) sehen in Änderung eine Verbesserung.

kann. Es gehe hier fast nur um den raschen Transport in das nächste Spezialkrankenhaus mit Herzkatheterlabor oder „Stroke Unit“.

- Wenn ein Notarzt benötigt wird, wird er nach wie vor alarmiert. NKV-Sanitäter, die im neuen System im Regelfall rascher vor Ort sein werden, können aber

Vorarbeiten und Untersuchungen durchführen. Diese müsste sonst der Notarzt machen – Zeit, die sich der Mediziner einspart.

- Mit April 2027 fallen elf Notarzt-Stützpunkte weg. Dafür gehen im Umfeld 26 RTW-C-Standorte in Betrieb. Bis 2030 sollen alle 86 Standorte voll besetzt sein.

- 3000 – ein Viertel aller Sanitäter in NÖ – sind bereits jetzt Notfallsanitäter. 81 Prozent davon sind Freiwillige. Und 1900 (72 % sind Ehrenamtliche) davon haben jetzt schon die im Gesundheitspakt geforderte Venenkompetenz (NKV). Vielen Kritikern ist dieser Ausbildungsgrad zu gering.

- Noch bis 2020 war nicht einmal klar, wie die Ausstattung des Rettungswagens aussah. Das lag in der Kompetenz der regionalen Rettungsstellen. Und auch heute noch ist es Zufall, ob ein NKV-Sanitäter zu schweren Fällen ausfährt oder nicht. 2030 ist das dann auch geregelt. René Denk

Die Notruf NÖ Chefs Josef Schmoll (links) und Christian Fohringer sind stolz auf ihre so engagierte Dispatcherin Claudia.



Foto: Notruf Niederösterreich

Mit Ruhe, Klarheit und Sicherheit vermag die am „roten“ Telefon sitzende Notruf 144-Mitarbeiterin Claudia Obermaier die Anrufer bei der Gesundheitsleitstelle zu beruhigen. „Besonders zeichnet sie ihre Fähigkeit aus, Menschen in emotionell hoch belastenden Situationen durch ein Notrufgespräch zu führen. Ihre Stimme rettet Leben“, zollen die Geschäftsführer Josef Schmoll und Christian

**Claudias Stimme
rettet Menschenleben**

Notruf NÖ-Mitarbeiterin wurde als „Dispatcher des Jahres“ ausgezeichnet.

Fohringer der „guten Seele des Rettungswesens“, die nun in Amsterdam ausgezeichnet wurde, Anerkennung. Was vielleicht noch

höher zu bewerten ist: Die nun mehr Geadelte leistet auch außerhalb der Leitstelle wertvolle Dienste für die Allgemeinheit. Denn Ober-

maier wirkt beim Samariterbund in ihrem Heimatort Groß Gerungs ehrenamtlich im Fahrendienst und bei der Wasserrettung mit. Zusätzlich sammelte sie Erfahrung bei alpinen Notfällen in Tirol. Mit der heurigen Auszeichnung bei der Notrufkonferenz in Amsterdam geht der Titel „Dispatcher of the Year“ nun schon zum dritten Mal hintereinander an „Notruf Niederösterreich“. M. Perry, R. Denk